Fritz Widmer : wo geit das hi, wo me vergisst?

Autor(en): **Marti, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **18 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-961865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nid vergäbe het er sys Buech mit eme Spruch vo syne Ching aagfange:

Fritz Widmer

Wo geit das hi, wo me vergisst?

Mundarttexte

Von Werner Marti

Der Fritz Widmer isch leider sit lengerer Zyt chrank, u das het er als Glägeheit gnutzt, für uber sich u das, was men ihm Wält seit, noche z sinne. Druus het er e Sammlig vo Gedicht vo däm, was ihn gfröit, ploget un umtribe het, zämegstellt. Si isch so rych, so hintergründig, so gschyd, u doch o wider so heiter u liecht win es Wülchli am Himel, u das in ere Sproch, wo ds rächte Wort fingt u i Forme, wo me nume stuunet, wi si o i üsi Sproch, üses gägewärtige Bärndütsch, passe.

Nid vergäbe het er sys Buech mit eme Spruch vo syne Ching aagfange *Wo geit das hi, wo me vergisst* un ufghört mit *U was fat dert aa, wo der Himel ufhört, hinger de letschte Stärne*. U so wi Ching zwar chindlech, aber nid chindisch u vor allem nid hingerhältig rede, so chöme o syner Gedicht derhär: spontan, ehrlich.

Er het zwar scho yteilet u de Gedichtgruppe en Uberschrift ggä, aber meischtens touche di glyche Themen wider uuf: d Liebi, d Ching, d Natur, Gedanke uber ds Wärde u ds Vergoh, uber letschti Froge. Er blybt der Dichter, wo stuunet. D Antwort isch ihm nid so wichtig, wi d Gedanke sälber, wo sech wi ne Schnuer usere Chlungele vo früechere eigene u frömde Gedanke, Erfahrige u Formulierige uselöse. Un i allem cha me sech lo mittrage u mues nid Angscht ha, me stogli uber holperigi Stelle: Der Fritz Widmer het äbe zersch gsunge u das cha me nid, ohni im Takt z blybe. Derzue en Erinnerig us syr u myr Studäntezyt: Scho denn vor bald füfzg Johr het er üs imene Änglischseminar schottischi u irische Volkslieder u Ballade vortreit u se uf syr Gitarre begleitet. U vo dört isch es nid wyt gsi, dass er Lieder u Gedicht vo Dichter us angerne Sproche i sy eigeti ubertreit het. Das cha me aber nume, we me se zersch i sich desumetreit het (z.B. der Bob Dylan usem Amerikanische, der Lars Gustafsson usem Schwedische, der Robert Burns usem Schottische u der Paul Fleming usem Schriftdütsche.) Es het o Ubertragige vo Shakespeare-Sonett drinne; aber der Fritz het mer gseit, si sygen ihm echlei frömd worde. U de no öppis Speziells für di Gedicht usem Änglische: Mit de sogenannte phrasal verbs, Verbindige vo Verbe mit Vor- oder Umstandswörter, chunt men üsem Dialäkt bsungers etgäge, u das nutzt er de o uus. Byspiil

Chinderfrage

Wo geit das hi, wo me vergisst?
Chunnt's irgendwo wider use
u cha's de öpper angers bruuche?

U warum
chan i uswändig schnuufe,
ou wen i schlafe?

U wie chöme die Lüt eigetlech i mi yne,
won i znacht i de Tröim gseh?

Trotz allem: Bhalt dy Muet u gib no nüüt verlore.
Nimm's aa, was uf di zuechunnt ....

Wohär u wohi?

I chume, i weis nid wohär,
i läbe, i weis nid wi lang,
i fahre, i weis nid wohi,
's verwungeret mi, dass i so fröhlech bi.

U wüsst i, wohär dass i chume,
u wär mir dert gseit het: Chasch gah!
De seit ig ihm Danke für alls, won i sider
erläbt un erfahre ha.

U wüsst i, wohi dass i fahre
u was dert alls wartet uf mi,
de fragt i mi glych, isch das ds Ändi oder
geit's wyter, no anderswo hi?

Was hätt i dervo, wenn i wüssti
wiso dass i so fröhlech bi?
Es längt, dass i mi cha verwundere
u stuune, drum chan i's la sy.

I chume i weis nid wohär,
und i bi, i weis nid was,
i fahre, i weis nid wohi,
's verwunderet mi, dass i so fröhlech bi.

Fritz Widmer: Wo geit das hi, wo me vergisst. Mundarttexte, Cosmos Verlag, Muri bei Bern 2009. Fr. 29.-
ISBN-10-3-305-00435-5

usem Song vom Bob Dylan «Don't think twice»: *It don't matter, anyhow – 's chunnt nümme so drufaa* oder später *I'll be gone – bin i druus u dänn.*

Un unerwartet mäldet sech der Bänkelsänger Fritz Widmer sälber, wi i der Schärischlyferballade, wo me ihn grad vor sich gseht mit syr Gitarre, u das Gmisch vo Ärnschtem u Vergnüeglichem isch es de o, was alti Lüt, aber o jungi so für ihn ynimmt.

Bi aller Offeheit uf alli Syte, blyb er eine, won e Botschaft het, e Botschaft von ere töiffe Mönschlechkeit, eini vo Wärte, wo mer sö nötig hei; er isch o ufene zarti Art religiös, ohni dogmatisch z wärde. Drum nimmt me das Buech so gärn wider u wider i d Hang. (Un es isch ihm o dra gläge, dass es zersch ume Inhalt geit u nid um Luttröji. Drum bhaltet er der ‹l›, o wenn är ne, wi di meischte Bärner i gwüsse Stellige als ‹u› usspricht.)

Numen einisch wird er bestimmt, denn won er mit em Fleming zu sich sälber redt:

Trotz allem: Bhalt dy Muet u gib no nüüt verlore.
Nimm's aa, was uf di zuechunnt

U später:

Was chlagt, was rüemt me doch! Es Unglück und es Glück,
das ligt i jedem sälber. Lue alles gnauer aa,
merk, was Illusione sy, u de la die la gah.
U gäb du vorwärts geisch, gang i di sälber zrügg.

Wär Meischter isch ou über sich sälber: Wär das cha,
däm wird di wyti Wält u alles offestah.

Das isch äbe de o der Fritz Widmer.